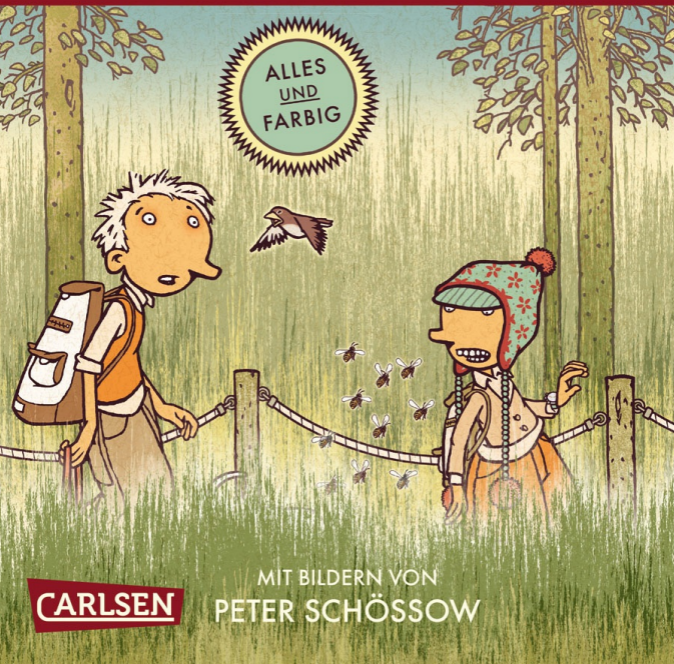


ANDREAS STEINHÖFEL
RICO UND OSKAR



MIT BILDERN VON
PETER SCHÖSSOW

CARLSEN

Alles Fehlanzeige.

Also ab in den Zweiten, nach Hause.

Als ich in unsere Wohnung kam, stand Mama vor dem goldenen Spiegel mit den vielen kleinen Dickebackenengeln dran im Flur. Sie hatte ihr himmelblaues T-Shirt hochgezogen bis unters Kinn und guckte besorgt ihre Brüste an, wer weiß wie lange schon. Ich konnte ihr nachdenkliches Gesicht im Spiegel sehen.

Viele Leute, vor allem Männer, gucken Mama auf der Straße nach. Da läuft sie natürlich nicht mit raufgezogenem T-Shirt rum, aber sie sieht eben einfach toll aus. Immer trägt sie superkurze enge Röcke und ein knappes Oberteil mit tiefem Ausschnitt. Dazu hochhackige silberne oder goldene Sandalen mit Riemchen. Die Haare blond und

offen und lang und glatt, und außerdem jede Menge tingelige, klingelige Armbänder und Halsketten und Ohrringe. Am liebsten mag ich ihre Fingernägel, die sind sehr lang. Mama klebt jede Woche was Neues drauf, zum Beispiel winzige schillernde Zierfische oder auf jeden Nagel einen einzelnen kleinen Marienkäfer. Sie sagt immer, es gebe einen Haufen Männer, die das mögen, und deswegen sei sie bei ihrer Arbeit so erfolgreich.

»Irgendwann werden das Hängemöpfe«, sagte Mama zu ihrem Spiegelbild und zu mir. »Ich geb ihnen noch zwei, drei Jahre, dann werden sie Opfer der Schwerkraft. Das Leben ist ein verdammter Abreißkalender.«

Schwerkraft kannte ich nicht, das musste ich nachgucken. Ich gucke immer alles im

Lexikon nach, was ich nicht kenne, um schlauer zu werden. Manchmal frage ich auch, Mama oder Frau Dahling oder meinen Lehrer, den Wehmeyer. Was ich rausgefunden habe, schreibe ich dann auf. So in etwa:

SCHWERKRAFT: Wenn was schwerer ist als man selbst, zieht es einen an. Zum Beispiel ist die Erde schwerer als so ziemlich alles, deshalb fällt keiner von ihr runter. Entdeckt hat die Schwerkraft ein Mann namens Isaac Newton. Sie ist gefährlich für Busen und

Äpfel. Womöglich auch noch für andere runde Sachen.

»Und dann?«, sagte ich.

»Dann gibt's neue«, sagte Mama entschlossen. »Hier geht's schließlich um mein Betriebskapital.« Sie seufzte, zog das T-Shirt wieder runter und drehte sich zu mir um. »Wie war's denn in der Schule?«

»Ging so.«

Sie sagt nie Förderzentrum, weil sie weiß, wie sehr ich das hasse. Der Wehmeyer versucht dort seit Jahren vergeblich, die Bingokugeln in meinem Kopf zu ordnen. Ich hab mal überlegt, ihm vorzuschlagen, dass er vielleicht erst die Maschine anhalten soll, bevor er sich mit den Kugeln beschäftigt, aber dann hab ich es gelassen. Wenn er nicht

selber drauf kommt, hat er eben Pech gehabt.

»Warum hat der Wehmeyer dich denn noch mal antanzen lassen?«, sagte Mama. »Ich dachte, gestern war schon der letzte Schultag?«

»Wegen einem Ferienprojekt. Was schreiben.«

»Du und schreiben?« Sie runzelte die Stirn.
»Was denn?«

»Nur einen Aufsatz«, murmelte ich. Die Sache war komplizierter, aber ich wollte Mama noch nicht einweihen, bevor ich es erfolgreich ausprobiert hatte.

»Verstehe.« Ihre Stirn wurde wieder glatt.
»Schon was gegessen, ein Döner oder so?«
Sie wuschelte mir mit einer Hand durch die Haare, beugte sich vor und drückte mir einen Kuss auf die Stirn.